

# Glück muss man können

VON STEFANIE RAAPKE

**WILHELMSHAVEN** – Vor ein paar Tagen fand ich das neue Kursverzeichnis der Volkshochschule Wilhelmshaven in meinem Briefkasten. Nun geht es mir vermutlich wie vielen von Ihnen: Zu Jahresbeginn bin ich ganz besonders motiviert, lang aufgeschobene Pläne zu verwirklichen und etwas Neues auszuprobieren. Entschlossen suchte ich also nach Angeboten, als mir in blauen Lettern die folgende Aussage ins Auge fiel: Glück muss man können.

Ich war irritiert. Erst vor ein paar Tagen hatte ich den Schornsteinfeger aus der Glückskleepflanze, die mir ein Freund zum Jahreswechsel als Glücksbringer geschenkt hatte, in den Mülleimer getan. Wie sähe das aus, wenn mich jemand dabei überraschte, auf meiner Küchenfensterbank einen auf einem Holzspieß thronenden Schornsteinfeger mit gelber Leiter zu beherbergen. Die anderen müssten ja annehmen, ich sei nicht in der Lage, selber für mein Glück zu sorgen. Und nun das Angebot der VHS. Kommt das

nicht ganz passend? „Glück können“, was könnte sich hinter diesem Kurstitel verbergen? Ich muss also nur die richtige Einstellung haben und ein paar Strategien lernen, und dann bin ich glücklich?

In der Tat scheint es hier und da doch sehr hilfreich, zu sehen, dass Glück nicht alleine vom gerne bemühten Zufall abhängt. Wir leben in einer Gesellschaft, in der Jammern und Klagen einen hohen Stellenwert hat. Woran mag das liegen? Haben wir Angst zu sagen, ja, es geht mir gut? Angst, den anderen damit zu verprellen, weil der möglicherweise gerade ärgerlich oder gar traurig und unglücklich ist? Schafft gemeinsames Leiden ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, so dass wir in das Jammern und Klagen nur allzu gern einstimmen?

Der französische Philosoph Alain beklagt im Jahre 1910, dass wir Menschen



Stefanie Raapke ist Jahrgangsführerin an der IGS Wilhelmshaven. WZ-FOTO: GA-JÜ

uns unsere Umgebung ständig selbst durch Miesmachereien vergiften. Alain sieht in unserer weit verbreiteten Unzufriedenheit gar den eigentlichen Ursprung für Kriege. Seiner Meinung nach haben wir deshalb die Pflicht, glücklich zu sein, solange uns nicht wirklich existenzielles Unglück geschieht.

„Glück muss man können“.

Aber leben wir nicht sowieso schon mit dem ständigen Druck, schön, klug, redegewandt, sportlich-dynamisch und allzeit lächelnd unseren Alltag bestehen zu müssen? Die Regale der Buchhandlungen sind voll mit Ratgebern, wie das geht. Und nun also noch eine weitere Handlungsanweisung?

Dennoch: Ich glaube, es ist eine gute Idee, sich deutlich zu machen, dass glücklich sein etwas mit einem selbst zu tun hat. Ich kann mich entscheiden, ob ich ein Problem lösen möchte oder nur darüber reden. Ich kann mich entscheiden, ob ich schimpfen will, weil es wieder regnet oder darüber hinweg sehen. Das Wetter kann ich nicht ändern, meine Einstellung dazu schon.

Ach, was den Schornsteinfeger angeht: Bitte sagen Sie's nicht weiter, ich habe ihn noch rechtzeitig aus dem Mülleimer herausgefischt und an die Seite gelegt. 2012 ist noch lang, und man kann ja nie wissen...

Wilhelmshavener Zeitung, 23.01.2012

203  
Kolumne